



Wie setzen wir Mitwirkung um ... im Umgang mit Menschen mit Behinderung?

Fachtagung des VfJ Berlin e.V. und seiner Gesellschaften
am 30. September 2011

Liebe Leserinnen und Leser,

Rund 120 haupt- und ehrenamtlich Beschäftigte des Vereins und seiner Gesellschaften, Mitarbeiter der Werkstätten, Klienten aus dem Wohnbereich sowie Vereinsmitglieder haben mit ihrer Teilnahme und ihrem Engagement zu einer rundum gelungenen Fachtagung beigetragen. Ihnen und ganz besonders auch allen, die an der Organisation der Veranstaltung mitgewirkt haben, im Vorfeld, bei der Durchführung und hinterher, ein ganz herzliches Dankeschön.

Wie setzen wir die Mitwirkung von Menschen mit Behinderung bei unserer täglichen Arbeit um? Was macht es jedem Einzelnen dabei leicht oder was macht es auch schwer? Bieten wir als Träger Ihnen und vor allem den Menschen mit Behinderungen, die notwendigen und geeigneten Rahmenbedingungen? Fördern wir Teilhabe? In welcher Weise fordert uns die UN-Behindertenrechtskonvention: uns als Träger und Sie bei Ihrer Arbeit?

Das Ziel der Tagung war es, das eigene Handeln und auch die Rahmenbedingungen, vorrangig die des eigenen Trägers, offen und kritisch zu hinterfragen und daraus abgeleitet, Vorschläge zu erarbeiten, was wir machen können, um die Mitwirkungsrechte von Menschen mit Behinderung zu verwirklichen.

Mit Humor geht vieles besser, auch der Einstieg in eine Fachtagung. Dem Improvisationstheater Santa Catalina ist das gelungen. In mehreren Szenen wurden besondere Stationen und Ereignisse aus sechs Jahrzehnten der VfJ dargestellt. So komisch ist unsere Geschichte wahrscheinlich noch nie auf einer Bühne präsentiert worden. Eine wunderbare Lockerungsübung nach einem anstrengenden Arbeitstag und damit auch eine gute Vorbereitung auf den dann folgenden Vortrag unseres Gastredners, Herrn Prof. Dr. Albrecht Rohrmann, von der Universität Siegen. Seine Rede zu den Herausforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention für die Behindertenhilfe war interessant, anschaulich und verständlich vorgetragen und sehr informativ. In seinem Beitrag ging Herr Rohrmann auch durchaus kritisch mit der Rolle der Träger um, indem er u. a. feststellte, dass auch Formen der Hilfe, wie sie in Sondereinrichtungen geleistet werden, das Bild von Behinderung in der Gesellschaft prägen.

Der Zeitplan für die Tagung war sehr eng. Gemessen an der Bedeutung der Fragen für unsere Arbeit und die Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Angebote und Dienstleistungen blieb nur wenig Zeit für Diskussionen. Alle Arbeitsgruppen haben sich im Wesentlichen mit den gleichen Fragen befasst, und dazu jeweils eine Vielzahl von unterschiedlichen Antworten und konkreten Vorschlägen erarbeitet. Was tun wir bereits? - Was brauchen wir? - Was hindert uns? Es war erfreulich zu erleben, mit welchem Engagement und wie konstruktiv dies geschehen ist. Auffällig, aber nicht überraschend sind

die Übereinstimmungen bei manchen Forderungen oder Vorschlägen.
Viele Teilnehmer wünschen sich:

- Mehr und bessere Mitsprachemöglichkeiten, die Einbeziehung bei Entscheidungen.
- Einen noch respektvolleren Umgang und ernst genommen zu werden, z. B. durch Ansprache, Wortwahl, Zuhören.
- Mehr Vertrauen in die Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen besser nutzen.
- Weniger Zeit- und Leistungsdruck

Dies sind nur wenige zusammengefasste Beispiele. Über die Ergebnisse der Tagung insgesamt werden wir Sie demnächst noch ausführlich informieren.

Ich freue mich über eine gelungene Veranstaltung und kann Ihnen versichern, dass wir Ihre Anregungen ernst nehmen. Zu wissen, was zu tun ist, getan werden könnte oder müsste, genügt aber nicht. Man muss es wollen und letztlich auch machen. Unsere Geschäftsführerinnen Frau Weber und Frau Klocke sind genauso wie ich für jeden Vorschlag, der zur Verbesserung unserer Arbeit und zur Verwirklichung der Mitwirkungsrechte von Menschen mit Behinderung beitragen kann, dankbar.

Als Nächstes werden wir uns mit den Moderatoren und den Teilnehmern der Vorbereitungsgruppe treffen und das weitere Vorgehen beraten. Dabei geht es neben der Auswertung unter anderem auch darum, wie wir Sie in den weiteren Prozess einbeziehen. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, tatsächlich spürbare Fortschritte bei der Verwirklichung der Mitwirkungsrechte von Menschen mit Behinderung zu machen. Wir halten Sie auf dem Laufenden und kommen so bald es geht, auf Sie zu.

Bis dahin alles Gute
und nochmals vielen Dank

Ralf Feuerbaum
Geschäftsführender Vorsitzender